

Thematische Entfaltung

Verschiedene Themen lassen sich unterschiedlich entfalten. Themen wie ›Gebrauchsanweisung für einen Staubsauger‹ lassen sich im Allgemeinen nur beschreibend oder erklärend ausführen. Handelt es sich aber etwa um das Thema ›Sexualität im Strafvollzug‹, dann bieten sich verschiedene Arten der Entfaltung an: beschreibend etwa in einer Jugendzeitschrift, erzählend im Tagebuch, erklärend im medizinischen Fachbuch, begründend in einer Abstimmungsunterlage. Wir wenden uns nun diesen vier Grundformen der Themenentfaltung zu.

1. Deskriptive (beschreibende) Entfaltung

Zebbras werden auch Tigerpferde genannt. Sie sind schwarzweiss oder braunweiss gestreift und leben in Herden in den Steppen Ost- und Südafrikas. Mit einer Rückenhöhe von 150 bis 160 cm ist das Grévy-Zebra die grösste Art. Das Berg-Zebra Süd- und Südwestafrikas hat am Hals einen Kehlzüpfel. Von der südlichen Unterart, dem Kap-Berg-Zebra, lebt nur noch ein kleiner Bestand. Von den Unterarten des Steppen-Zebbras sind seit 1883 das Quagga-Zebra und seit 1911 das Burchell-Zebra ausgestorben.

Hier wird eine Tierart beschrieben. Das Thema ›Zebbras‹ wird durchgehend wieder aufgenommen. Zunächst mit dem Kohäsionsmittel des Pronomens (sie), dann mit den Beschreibungen verschiedener Unterarten, die alle die Bezeichnung Zebra enthalten. Jedes Verb ist mit einer Information gekoppelt; im Einzelnen geht es um den Namen, die Farbe, das geografische Vorkommen, die Grösse, ein anderes körperliches Merkmal. Man spricht in diesem Fall von einer linearen Abfolge des Themas. Nur die beiden letzten Sätze tanzen aus der Reihe, weil sie nicht das lebende Tier beschreiben, sondern ihr Aussterben festhalten.

Zur deskriptiven Themenentfaltung rechnen wir auch die Beschreibung eines einmaligen oder wiederholbaren, regelhaften Vorgangs. Beispiele sind etwa die Nachricht über einen Parteitag oder die Gebrauchsanweisung für einen Staubsauger. Im Unterschied zur Beschreibung eines belebten oder unbelebten Gegenstandes werden wir hier vorwiegend Handlungsverben antreffen (sprechen, applaudieren, protestieren usw. beim Parteitag; aufsetzen, drehen, anstellen usw. für den Staubsauger). Die beschreibende Themenentfaltung beschränkt sich darauf, Informationen weiterzugeben, und verzichtet darauf, Zusammenhänge aufzudecken. Das überlässt sie der explikativen Themenentfaltung.

2. Explikative (erklärende) Entfaltung

Der Unterschied zwischen beschreibend (deskriptiv) und erklärend (explikativ) besteht darin, dass die Beschreibung auf Fragen nach dem *Wie?* antwortet, während die Erklärung zusätzlich auf das *Warum?* eingeht.

Gestern kam eine junge Skifahrerin in der Nähe des Matterhorns ums Leben, als sie eine überhängende Schneewächte überquerte, die abbrach und sie in die Tiefe riss. Die junge Frau war den Spurengefolgt, die andere Tourenfahrer Stunden vorher im Schnee hinterlassen hatten. Das Fahren auf überhängenden Schneemassen ist äusserst gefährlich, ganz besonders bei fortgeschrittener Tageszeit und Erwärmung.

Ist das tatsächlich ein erklärender (explikativer) Text oder „nur“ ein beschreibender (deskriptiver)? Wir merken uns folgende Faustregel: Eine Erklärung liegt immer dann vor, wenn eine Einteilung erkennbar ist in das, was erklärt werden soll (man nennt das auch *Explanandum*) und das, was erklärend ist (das *Explanans*).

In unserem Fall nehmen wir als Hauptthema den Tod der Skifahrerin durch Abbrechen einer Schneemasse an, der auch das zu Erklärende, das Explanandum, darstellt. Für die Analyse bezeichnen wir es mit E. Die Erklärung, das Explanans, besteht gewöhnlich aus zwei Teilen: den *Randbedingungen* (R) und allgemeinen *Gesetzmässigkeiten* (G). Für die Analyse der Themenentfaltung können wir aus unserem Text demnach zuordnen:

- E: Eine junge Skifahrerin wurde von einer abbrechenden Wächte in die Tiefe gerissen und getötet.
- R1: Die Frau hat eine überhängende Schneewächte überquert.
- R2: Die Frau war älteren Spuren gefolgt.
- R3: Die Tageszeit war fortgeschritten.
- G1: Es ist gefährlich, überhängende Schneemassen zu überqueren.
- G2: Es ist besonders gefährlich bei fortgeschrittener Tageszeit und Wärme.

3. Narrative (erzählende) Entfaltung

Wenn wir etwas erzählen, handelt es sich meist um ein einmaliges Ereignis, das sich von anderen, ähnlichen Begebenheiten abhebt und an dem wir direkt oder indirekt beteiligt waren. Die narrative Entfaltung akzentuiert vor allem den zeitlichen Ablauf des Geschehens, was durch Tempus oder explizite Zeitangaben verdeutlicht wird:

Dieses Jahr ist mein Geburtstag regelrecht ins Wasser gefallen. Ich hatte zwanzig Leute eingeladen und im Garten Tische und Stühle aufgestellt. Mein Freund hatte eine grosse Erdbeerbowle vorbereitet. Der Partyservice brachte Schnittchen, Torten und verschiedene Kuchen. Als wir am Morgen aufstanden, schien die Sonne und wir freuten uns auf eine schöne Gartenparty. Aber schon gegen elf Uhr bewölkte sich der Himmel. Und als die ersten Gäste ein trafen, regnete es in Strömen. Was sollte ich machen? Zum Glück waren auch meine Eltern rechtzeitig gekommen und hatten eine Idee: Im Nu waren das Wohnzimmer bis auf zwei Tische und alle Sitzgelegenheiten und das Arbeitszimmer ausgeräumt, frische Blumen aus dem Garten geholt und Ess- und Trinkbares aufgestellt. Im Wohnzimmer konnte man gemütlich beisammensitzen und im Arbeitszimmer wurde bis in die Nacht hinein getanzt. Die Gäste fühlten sich wohl und ich war glücklich über diese gelungene Geburtstagsfeier.

Das Thema zu bestimmen, ist in diesem Beispiel nicht allzu schwierig: Bis zum Ende geht es um die Geburtstagsfeier des Erzählers oder der Erzählerin.

Alltagserzählungen beginnen oft mit einer *Situierung* des Geschehens und enden mit einem *Resümee*, das eine zusammenfassende Einschätzung des Geschehens vom Erzählzeitpunkt aus angibt.

4. Argumentative (begründende) Entfaltung

Siehe dazu die separaten Unterlagen *Argumentation*.

[Nach: Compendio: DS1: *Texte verstehen* sowie BRINKER, Klaus: *Linguistische Textanalyse*. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2005⁶, S. 65-87.]